



Empfehlungen für eine Initiative "Faire Beschäftigung"

Die Partnerschaft des europäischen Projekts „Supported Employment“ analysierte gemeinsam mit Expert/innen und Praktiker/innen der Arbeitsagentur und Bildungsanbieter/innen Erfolgsfaktoren für unterstützte Beschäftigung. Wichtigste Erkenntnis: Die Kommunikation mit Arbeitgeber/innen und deren Mitarbeiter/innen ist von entscheidender Bedeutung für eine erfolgreiche Inklusion von behinderten und benachteiligten Menschen in den ersten Arbeitsmarkt. Hier Empfehlungen für alle, die sich aktiv für unterstützte Beschäftigung engagieren:

Informieren Sie Arbeitgeber/innen kontinuierlich über die Möglichkeiten unterstützter Beschäftigung, denn Bewusstseinsbildung erfordert Zeit und basiert auf vertrauensvollem Austausch.

Verweisen Sie auf positive Beispiele: Besonders in kleinen Unternehmen gibt es viele erfolgreiche Beispiele für unterstützte Beschäftigung, da es dort häufiger starke persönliche Beziehungen zwischen Geschäftsleitung und Mitarbeiter/innen gibt.

Diskutieren Sie offen mit Arbeitgeber/innen Fragen wie: "Kann sich meine Firma einen behinderten Angestellten leisten?" „Was sind die zusätzlichen Kosten?“ „Was bedeutet es für Teams, wenn behinderte Menschen mehr Urlaub haben als andere Mitarbeiter/innen?“ „Wie kann ein Arbeitsvertrag beendet werden?“ „Haben behinderte Menschen wirklich einen höheren Krankenstand?“

Ermutigen Sie Arbeitgeber/innen zur Qualifizierung von Mitarbeiter/innen, um mit Herausforderungen in der Einarbeitungsphase behinderter Kolleg/innen angemessen umzugehen. Viele Menschen haben Vorbehalte gegenüber behinderten Kolleg/innen, weil sie keine Erfahrungen aus einem gemeinsamen Arbeitsverhältnis haben.

Kommunizieren Sie klar, welche Arbeiten von Menschen mit Behinderungen durchgeführt werden können, und welche Anforderungen einer erfolgreichen Umsetzung zuwider laufen könnten.

Stellen Sie die Vorteile und positiven Aspekte von Inklusion für ein Unternehmen heraus, das mit unterstützter Beschäftigung soziale Verantwortung in der Gesellschaft übernimmt. Übertragen Sie damit das Konzept von "fair trade" auf "faire Beschäftigung", und identifizieren Sie soziales Unternehmertum als Wert – es kann zur positiven Außendarstellung eines Unternehmens maßgeblich beitragen.

Unterstützen Sie Initiativen an Förderschulen, die Kinder und Jugendliche an die Arbeitswelt heranführen. Dies kann die Notwendigkeit zu unterstützter Beschäftigung vermeiden helfen.

Tragen Sie dazu bei, die Zusammenarbeit zwischen Arbeitsämtern, Schulen und Bildungsträgern zu befördern.

Seien Sie sich darüber im Klaren, dass Inklusion immer noch ein vergleichsweise junges Thema in unserer Gesellschaft ist, und der Weg zum Erfolg einen langen Atem benötigen kann.